Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Nr. 230 — Hauptverbreitung im Amtsgerichtsbezirk — Mittwoch, den 2 Oktober — Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — 1918.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Abonnementspreis [illegible] Pfg., [illegible] Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Rathaus-Straße 55, alle Deutschen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Zeitungen werden die Stadtpostboten Sonntags [illegible] 20 für auswärtige Besteller mit 25 Pfg. berechnet — Reklamezeile 40 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt. — Fernsprech-Anschluß Nr. 7. — Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 40 Pfg. für Auswärtige 75 Pfg.

Lichtenstein.

Quark, für diejenigen die bei der letzten Belieferung keinen erhalten haben. 1/4 Pfd. 31 Pfg. bei Dietrich.

Landeskartoffelkarten betreffend.

Ausgabe soll erfolgen **Mittwoch, den 2. Oktober 1918** gegen Vorlegung der Brotmarkenbezugskarte. Die Ausgabe erfolgt nur an diejenige Hiesigen Familien, denen es möglich ist, sich die gesamte zustehende Menge selbst zu versorgen. Die Entnehmer von Landeskartoffelkarten haben darum eine Erklärung folgenden Inhaltes (eigenhändig mit Tinte geschrieben) an Ratsstelle abzugeben.

„Der Unterzeichnete ist in der Lage, seine Kartoffeln selbst unmittelbar vom Erzeuger im Ganzen zu beziehen. Er beantragt darum hiermit Aushändigung der ihm für seine Person und die Angehörigen seines Haushaltes zustehenden Landeskartoffelkarten, wobei er ausdrücklich auf Belieferung durch die Stadtverwaltung Verzicht leistet.

Callnberg, am 2. Oktober 1918.

Unterschrift: . . . . . .

Haus-Nr.: . . . . . .

Kartoffelerzeuger erhalten zunächst keine Landeskartoffelkarten.

Der Ortsernährungsausschuß für Callnberg.

Der Waffenstillstand mit Bulgarien unterzeichnet.

Zum Rücktritt des Reichskanzlers. — Gewaltiges Ringen im Westen.

Der Waffenstillstand mit Bulgarien unterzeichnet!

w. Berlin, 30. September. Der französische Funkspruch meldet unter dem 29.: Heute nacht ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgesandten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden. Es ist auf der ganzen Front der Befehl gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen.

Dazu bemerkt W. T.-B.: Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind die Bedingungen des Waffenstillstandes der Regierung in Sofia noch nicht bekannt.

Die bulgarischen Parlamentäre in Saloniki

Rotterdam, 30. September. „Havas" meldet aus Paris: Die bulgarischen Parlamentäre: Finanzminister Lulpcetej, der Befehlshaber der zweiten Armee Lusepef und der ehemalige Minister Radeff sind am Sonnabend in Saloniki angekommen, um über die Waffenstillstandsbedingungen zu unterhandeln. General Franchet d'Esperey empfing sie am Sonntag.

Deutsche Truppen in Sofia mit Jubel empfangen.

Nach Privatmeldungen der „Wiener Ztg." sind in der Nacht zum Sonnabend deutsche Truppen in Sofia angekommen und von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen worden.

Oesterreichisch-ungarische Truppen in Sofia eingetroffen!

Wien, 30. September. Die Blätter melden aus Sofia: Oesterreichisch-ungarische Truppen sind hier eingetroffen.

Eine bulgarische Note an Wilson.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Bern: Man versichert dem „Journal" gemäß, daß Bulgarien an Wilson eine Note gerichtet habe, in der es den Präsidenten benachrichtigt, daß es dessen Erklärungen über den Frieden zu den seinigen mache und bereit sei, die Waffen endgültig niederzulegen, wenn es die Gewißheit haben könne, daß seine Interessen auf dem Friedenskongreß geprüft werden müssen. Nach der „Zeitung" soll es sich sogar um ein förmliches Ersuchen um Vermittlung handeln.

Die Bedingungen der Entente.

Nach drahtlosen Meldungen aus Paris äußert sich die französische Presse, daß die Entente weitgehende Bürgschaften fordern muß, damit nur von bulgarischer Seite während des Krieges keine Gefahr mehr drohen könne. Zu dieser Bürgschaft gehöre die Besetzung des ganzen bulgarischen Eisenbahnnetzes durch die Verbündeten, sowie die Anwesenheit einer starken Truppenmacht der Entente auf bulgarischem Boden.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Wie wir hören, hat Zar Ferdinand ein ähnlich lautendes Telegramm wie an Kaiser Karl auch an den Deutschen Kaiser gerichtet. Er versichert ihn darin seiner unverändert fortdauernden Gesinnung der Bundestreue. Im übrigen ist auch heute über den Abfall oder das Ausharren Bulgariens an der Seite der Mittelmächte noch nichts Entscheidendes zu berichten. Es wird nur wiederholt versichert, daß im wesentlichen nicht militärische Gründe das Versagen eines Teiles der bulgarischen Armee herbeigeführt haben. Die politischen Kämpfe unter den Parteien der Heimat waren es, die auf das Heer übertragen wurden, ferner bolschewistische Ideen, die in Bulgarien Eingang fanden und in Verbindung mit zielbewußter Ententepropaganda die Geschlossenheit der Front untergruben.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Sofia, 28. September. Amtlicher Generalstabsbericht. Westlich vom Wardar setzten unsere Einheiten ihre Bewegungen planmäßig fort. Zwischen Wardar und Struma Kämpfe der Nachhuten mit schwachen feindlichen Kräften. Im Struma-Tale erfolgreiche Patrouillengefechte.

Französischer Bericht.

Am 27. September allgemeiner Vormarsch auf der ganzen Front mit einer bedeutenden Beute an Gefangenen und Material. Die Verbündeten des linken Flügels brachen zwischen dem Prespa- und dem Ochrida-See und nordwestlich von Monastir den noch bestehenden feindlichen Widerstand. Im Zentrum drangen die Serben mittags in Veles ein, rücken an der Front Bunsita-Rudnik nach Uesküb vor, erreichten die Gegend Kalchana-Kadwopa und stießen mit der Kavallerie in der Gegend von Veles bis etwa 6 Meilen bis an die bulgarische Grenze vor. Die Verbündeten des rechten Flügels besetzten die Strumitza-Gegend und stiegen das Strumitatal östlich hinab. Seit Beginn der Offensive wurden über 200 Geschütze erbeutet.

Die Türkei bundestreu.

Aus Breslau meldet die „B. A.": Wie nach hier vorliegenden Meldungen verlautet, war unter dem Eindruck der militär-politischen Lage ein türkischer Ministerrat in Konstantinopel zusammen. Er beschloß, an dem bewährten Bündnis mit den Zentralmächten unter allen Umständen festzuhalten. Enver Pascha erklärte in einer Ansprache, er könne einem etwaigen Ausscheiden Bulgariens keine entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges beimessen.

Die Vorkehrungen der Mittelmächte.

Wien, 28. September. Die „Deutschen Nachrichten" melden: Parlamentarisch wird verlautbart: In der gestrigen Aussprache der Abgeordneten Dr. Waldner, Dr. von Langenhahn, Freiherr von Paulus, Macek und Parcher mit dem Minister des Äußern Graf Burian über die Vorkommnisse in Bulgarien und ihre möglichen Auswirkungen erklärte der Minister, daß gegen die Ereignisse entsprechende Vorkehrungen getroffen worden seien und daß durch dieselben unser unverbrüchliches Verhältnis zum Deutschen Reiche in gar keiner Beziehung berührt werde. In Rumänien vollziehe sich die Demobilisierung und der Abtransport der Munition in dem von uns besetzten Gebiet vertragsmäßig; insbesondere in letzter Zeit seien über die dortigen Verhältnisse günstige Berichte eingegangen.

Deutschland kämpft auch ohne Verbündete weiter.

Zum bulgarischen Friedensansuchen schreibt das Haager „Nieuws van den Dag" - „Vaderland": In Deutschland und Oesterreich hat man diesen Lauf der Dinge bestimmt vorausgesehen. Die Zusammenkunft König Ferdinands mit Kaiser Wilhelm vor einigen Wochen soll wohl darauf hingezielt haben, die deutschen Bundesgenossen darauf vorzubereiten, welche Ereignisse infolge der Stimmung in Bulgarien in den Bereich der Möglichkeit rückten. Möglicherweise hat auch der letzte Friedensversuch Oesterreichs etwas mit den sich vorbereitenden Dingen in Bulgarien zu tun gehabt aber da dieser Versuch auf die barsche Abweisung seitens der Ententeregierungen stieß, ist in das Volk der Donaumonarchie jetzt ein festentschlossener Geist gekommen und die Bundesgenossenschaft mit Deutschland gestärkt, sodaß die Donaumonarchie, die den Anstoß zum Weltkrieg gegeben hat und von Deutschland so treu ein über das andere Mal gegenüber Russen und Italienern aus größter Gefahr gerettet wurde, den deutschen Bundesgenossen nicht im Stich lassen darf. Selbst wenn die Türkei und sogar Oesterreich dem bulgarischen Beispiel folgen, wird Deutschland den Krieg fortsetzen. Eine andere Aussicht können wir nicht sehen, es sei denn, daß Deutschland einen Frieden erreichen kann, der es nicht wirtschaftlich tötet und deutsches Gebiet unberührt läßt. Den Krieg an der wirklichen Hauptfront, nämlich der Westfront, führt Deutschland doch so gut wie allein. Die Türkei und Bulgarien sind für Deutschland Bundesgenossen gewesen, denen es mehr geben mußte, als es von ihnen empfing. Nun kann es keine Kräfte, die es hierzu abzweigte, auf der Westfront anlegen. Wird Deutschland imstande sein, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten? Wir glauben es. Diese vier Kriegsjahre haben hinlänglich bewiesen, daß eine gewaltige Kraft im deutschen Volke steckt. Der Eine Rückzug im Westen und die Art, wie das weichende Heer den Sturm der übermächtigen Ententetruppen zum Stehen gebracht hat, war ein neuer Beweis des deutschen unerschrockenen Geistes. Nun dem eigenen Erbe Gefahr droht, werden alle inneren Zwistigkeiten wohl dem einzigen Willen weichen, das Vaterland zu bewahren.

* * *

Ein neuer Friedensschritt Burians?

Wien, 30. September. Wie in Wiener politischen Kreisen verlautet, wird Graf Burian für den Fall, daß eine einzige feindliche Regierung Besprechungen nicht prinzipiell ablehnen sollte, eine neue Einladung an alle Kriegführenden zur Teilnahme an Friedensbesprechungen ergehen lassen. Bisher liegen ablehnende Antworten nur von Amerika, Frankreich und Italien vor.